

MYSTERY

DAS VOLKSFEST

PROLOG

Jetzt ist es knapp 1 Monat her dass ich meine Freunde Sterben sah. Ich bin jetzt 21. Meine Tante kümmerte sich sehr um sich. Schon verstörend was man alles sehen muss. Erst meine Eltern vor 10 Jahren und jetzt meine Freunde. Doch ich bin mir sicher dass es kein Zufall war! Es kann kein Zufall sein. Vor 10 Jahren als meine Eltern starben, dort war die Ursache des Unfalls ungeklärt. Die Decke hatte keine Risse und der Boden darüber war auch in Ordnung. Jetzt der Zugunfall, vor einem Monat, ist auch ungeklärt geblieben und die Akte wurde vor kurzem geschlossen. Denn der Zug war vollkommen leer. Es gab keinen Zugführer. Denn von ihm wurde im Gegensatz zu meinen Freunden nicht mal ein Knochen gefunden. Und laut Aussage der Bahngesellschaft wurde der Zug nicht mal auf den Bildschirmen angezeigt.

Mystery Teil.2 Das Volksfest

Heute beginnt das Volksfest.

Ich gehe heute Abend mit meiner Tante und meinem Cousin und einem Freund hin. Nicht alle meine Freunde sind gestorben. Jimi der Bruder von Jerry hat in der Zeit nach dem Unfall mit mir um ihn getrauert und seitdem sind wir beste Freunde. Das Volksfest ist dieses Jahr etwas größer aber es bleibt für mich ein Sauffest. Es gibt Achterbahnen,

Wasserbahnen und viele andere Attraktionen. Vor 2 Jahren ist auf der Achterbahn „Devil Death“ ein Unfall passiert. Bei 2 Menschen gingen die Bügel auf und in einem Looping fielen sie aus dem Wagen. Die Achterbahn wurde sofort geschlossen ist aber trotzdem immer noch auf dem Volksfest. Ich hasse diese Bahn. Ich bin bisher nur 1-mal gefahren und das war an dem Tag als der Unfall passierte.

„Fährst du heute auch?“, fragte mich Jerry damals. „Ich weiß es nicht. Ich habe nicht so viel Lust zu fahren.“, sagte ich.

Die Musik war dieses Jahr wieder so laut das man es schon 1 km weit vor dem Volksfest hören konnte. Doch es lenkte mich ab. Die bunten lichter. Die vielen Leute am Losstand. Und die Attraktionen mit kreischenden Menschen.

„Willst du mitfahren?“, fragte mich Jimi „Es wird sicher lustig!“ „Weißt du... ich..ok.“, sagte ich. Die Fahrt war ein Drehender Kreis mit Loopings. Die Wagen drehten sich die Passagiere schrien. Doch plötzlich, ich sah es in Zeitlupe wie damals als meine Eltern starben, fiel ein kleiner Metallstift vor mich. Ich stand regungslos da. Der Wagen, aus dem der Stift fiel, fing sich an zu biegen. Dann riss er aus und schlitterte mitten in die Menschen menge.

Schreie waren zu hören. Ich höre nichts mehr. Ein weiteres Krachen. Ich sah Feuer. Dann Funken. Weitere Menschen schrien. Ein halben Meter von mir entfährt schlitterte mit rasender Geschwindigkeit ein Wagen an mir vorbei. Ich rannte. An meiner Hand war Jimi. Ich suchte mit verzweifelten Blicken meine Tante. Doch ich sah nur Rauch und Feuer. Wir waren nun knapp 100 Meter von dem Karussell entfernt als es explodierte! Feuerbälle schlugen neben mir, vor mir, hinter mir, überall ein. Andere Attraktionen fingen Feuer. Und als eine zweite Attraktion Explodierte bekam ich einen der Feuerbälle genau in den Rücken. Panik kam in mir auf. Mein T-Shirt

brannte. Ich schreie. Es ist als würde etwas hinter mir her sein das mich töten wollte. Doch es gibt nichts. Was sollte mich den auch umbringen? Ein Karussell? Es ist lächerlich so etwas zu denken. Ich liege auf dem Boden, noch geschwächt von den Flammen. In dem Moment sehe ich sie. Meine Tante. Ich schreie sie soll rennen, doch sie hört mich nicht. In dem Moment riss ein Feuerball in der Größe eines Gymnastikballs ihr den Kopf ab. Ihr lebloser Körper fiel zu Boden und das Blut floss. Ich stehe auf und renne mit Jimi weiter. Es ist auf einmal alles wie im Traum. Ich renne einfach nur noch. Hinter mir und vor mir sterben Menschen. Doch ich merkte nichts mehr. Jimi fragt mich ob alles Ok sei doch ich gebe keine Antwort. In dem Moment passiert es. Vor mir bleibt eine Frau stehen. Reflexartig bleiben wir auch stehen. Ein Trümmerstück kam an gewirbelt, es war eine Metallwand in der Größe eines Din A 4 Blatt, und zerteilte die Frau in der Mitte. In dem Moment kam ich zurück in die Wirklichkeit . Blutspritzer kamen mir entgegen. Dann rannte ich einfach los. Jimi kam kaum hinterher. Ich schrie ihn an er solle sich beeilen. Ich rannte zur Seite weg. Raus aus dem Volksfest. Aus der Hölle aus Feuer.

Das Volksfest ist so groß gewesen das die Hälfte der Menschen nicht überlebt hat. Sie waren den Flammen ausgeliefert. Aber einige Menschen, wie ich und Jimi, haben es geschafft der Feuerhölle zu entkommen. Aber die Leute sind nicht nur an dem Flammen gestorben. Ein Teil der Menschen sind in den Attraktionen gestorben oder wurden durch Attraktionen getötet.

Im Krankenhaus wimmelt es nur so von Brandverletzten. Es kommen Schreie aus dem einen oder anderen Zimmer. Mindestens 20 Ärzte sind auf dieser Station. Ich werde heute entlassen.

Zuhause angekommen spüre ich eine Leere. Alle sind tot! Meine Tante die durch einen Feuerball den Kopf abgerissen

bekommen hat. Mein Cousin der in einer der Attraktionen verbrannt ist, einen kleinen Moment frage ich mich wie es sein muss bei lebendigen Leib zu verbrennen, meine Freunde die vor einem Monat bei dem Auto Unfall gestorben sind und meine Eltern. Ich habe nur noch Jimi. Jimi der an diesem grausamen Tag auch alles verloren hat. Er hat nicht nur seinen Bruder vor einem Monat verloren sondern auch noch seine Eltern beim Volksfest die in einem Zelt verbrannten. Nun waren wir hier. Alleine. Ich glaube es wird nie wieder so sein wie vorher.

Eltern tot, Freunde tot, Tante tot, Cousin tot. Alle sind tot.

Ich habe schon daran gedacht mich umzubringen. Doch es wäre eine zu große Belastung für Jimi. Es könnte mir eigentlich egal sein, doch ich kann nicht. Das Volksfest wurde für die nächsten 2 Jahre abgesagt. Das Risiko das noch einmal ein Feuer ausbricht ist einfach zu groß. Doch es war eigentlich kein Feuer. Schließlich ist es durch die Attraktion verursacht worden. Durch den Wagen der ausgerissen ist, der Wagen der in die Menge schlitterte. Und durch die anderen Wagen die ausrissen. Die Wagen die in andere Attraktionen schlitterten und die Explosionen verursachten. Doch es ist merkwürdig dass es an der Attraktion war an der ich stand.

Meine Eltern die damals starben, nachdem ich aus dem Zimmer rannte. Meine Freunde die Starben, nachdem ich aus dem Wagen stieg. Und all die Menschen auf dem Volksfest. Als ich an der Attraktion stand. Und der Metallstift genau vor mich fiel. Als der Feuerball mich am Rücken traf. Und als die Frau vor mir durch das Trümmerteil getötet worden ist.

„Die Menschen sind durch mich gestorben.“, flüstere ich leise zu mir. Ich bin diejenige die Sterben sollte. Ich sollte durch die Decke zerdrückt werden. Ich sollte bei dem Autounfall sterben. Ich sollte auf dem Volksfest sterben, durch den Wagen der mich treffen sollte, durch den Feuerball, und durch das

Trümmerstück das mich in der Mitte zerteilen sollte. All das war für mich bestimmt. Ich sollte schon seit 11 Jahren tot sein. Oder irre ich mich jetzt und drehe durch? Ich weiß es nicht. Ich denke im Bett noch lange nach.

Als ich aufwache ist Jimi da. Er wohnt fast inoffiziell bei mir. Nur Schlafen tut er bei sich. Ich erzähle ihm nichts von meiner Todestheorie, denn ich will ihn nicht beunruhigen. Mein Handy klingelt. „Hallo?“, flüstere ich. Es kommt keine Antwort. Dann als hätte jemand den Stecker gezogen gehen alle Lichter und elektronischen Geräte in der Wohnung aus. Dann klingelt es Sturm. Jemand klopft wie wild an die Tür. Ich gehe an die Tür. Schau durch den Spion. Niemand steht vor der Tür. Dann klingelt es wieder. Der Spion wird plötzlich Schwarz und ich sehe nichts. Es ist wie eine Szene aus einem Horrorfilm. Denn als sich der Schwarze Schleier wieder vom Spion hebt ist der Spion Blutverschmiert und ich sehe all meine Freunde, meine Eltern, meine Tante und meinen Cousin tot im Flur liegen. Der Boden die Wände, alles ist mit Blut verschmiert. Ich springe einen Meter von der Tür weg und schreie. Das Blut fließt langsam unter der Tür durch, gefolgt von einer schwarzen Masse. Aus dem Schlüsselloch fließt noch mehr Blut. Plötzlich explodiert der Spion und das Blut spritzt nur so. Jimi der im Wohnzimmer war schnell zu mir. Er fragt was das ist? Ich kann nicht antworten. Das Blut hört auf zu fließen und alles verschwindet wie als wenn man auf einer Fernbedienung auf zurückspulen klickt. Die Scherben des Spions fliegen langsam zurück in die Tür und das Blut mit dem ich bespritzt worden bin, fließt langsam zurück. Als alles wieder normal ist falle ich in Ohnmacht und sehe nur noch, wie alles um mich herum schwarz wird.

Ich wache auf dem Boden auf, auf derselben Stelle an der ich zusammen gebrochen bin. Ich frage mich wo Jimi ist. Ich rufe

ihn. Keine Antwort. Ich rufe ihn ein weiteres Mal. Diesmal kommt eine Antwort aus der Küche. Er hält ein Messer in der Hand. Erschaut zu Boden. „Weißt du dass du eigentlich schon vor 10 Jahren hättest sterben sollen? Du bist mir immer entwischt!“, sagt er leise. „Jimi? Geht’s dir gut? Jimi!“, jetzt schreie ich. Mit kleinen Schritten gehe ich rückwärts zur Tür. Er kommt näher. Ich renne zurück zu Tür und renne den Flur die Treppe runter. Jimi verfolgt mich. Ich erreiche die Haustür und schmeiße sie zu. Es ist heiligster Tag. Jimmi rennt mir mit erhobenem Messer hinterher. Plötzlich explodieren die Autos neben mir. Die Trümmerteile wirbeln umher. Und verfehlen mich nur knapp. Weite Autos explodieren. Ich schreie so laut ich kann, um Aufmerksamkeit zu erlangen, doch niemand hört mich. Dann als ein Auto neben mir explodiert, fliegt die Heckscheibe nach hinten und trifft Jimmi mit voller Wucht. Die Scheibe zerspringt mit Blut an seinem Körper und er kippt um. Ich bleibe stehen und renne zu ihm. Auch wenn er mich umbringen wollte ich muss zu ihm. Um ihn rum sind blutige Glassplitter verteilt, und ein Paar stecken in ihm. Das Messer was er in der Hand hatte liegt nun knapp 2 Meter von ihm entfernt hinter ihm. Die Augen von ihm sind geschlossen. Doch er ist nicht tot. Ich höre ein metallisches kreischen. Das Messer was 2 Meter entfernt war, kommt nun immer näher. Ich renne. Nicht schnell genug. Das Messer das eben noch 10 Meter von mir entfernt war steckt nun in meinem Rücken. Ich spüre den Schmerz mit voller Wucht. Doch ich kann nicht atmen. Es ist als hätte mir jemand Löcher in die Lungen gebohrt. Ich atme ein und aus doch trotzdem bekomme ich keine Luft. Ich falle nach vorne. Mein Kopf prallt auf den Beton. Und ich sehe nur noch wie mein Blut über die Straße fließt.

Ein helles Licht lässt mich aufwachen. Alles ist weiß. Ich sehe alles verschwommen. Mein Mund ist trocken, und ich habe Durst. Neben mir steht ein Glas Wasser. Ich trinke es ganz leer. Zwei Ärzte kommen herein. Sie reden irgendetwas über den Zustand. Dann kommt etwas schwarzes herein. Etwas dunkles. Es hebt die Hand. Ein Schuss. Danach noch einer. Die weiße Wand ist nun rötlich. Das Dunkle etwas geht wieder. Ich höre weitere Schüsse. Dann schlafe ich wieder ein.

Ich wache auf. Ich bin in einem Krankenhaus. Alles war anscheinend nur ein Traum. Was hatte dieser Traum zu bedeuten? Der Tag im Zimmer verläuft ganz normal. In meinem Zimmer habe ich ein Mädchen mit der ich mich ganz gut verstehe. Das Essen schmeckt zum kotzten. Ich mochte das Essen in Krankenhäusern ja noch nie aber das hier ist ungenießbar. Deswegen lasse ich mir manchmal eine Pizza kommen.

Nach einer Woche werde ich entlassen. Ich hatte eine leichte Gehirnerschütterung und eine Stichverletzung im Rücken. Als ich im Krankenhaus war galt ich als geistig verwirrt.

Ich komme Zuhause an und weiß dass ich allein sein werde. Jimi wird wahrscheinlich irgendwo im Knast sein. Ich lege mich auf die Couch und schaue Fernsehen. Ich fürchte mich vor der Nacht.

Doch die Nacht bleibt still. Ich höre ab und zu die Autos auf der Straße hupen aber ansonsten höre ich nichts. Um 6 Uhr morgens höre ich es dann. Ein Kratzen an der Tür.

Ich stehe auf, reiße die Tür auf und schaue mich um. Auf der Tür steht: **MORGEN WIRST DU STERBEN!**

Ich schmeiße die Tür mit voller Wucht zu.

Mein Handy klingelt. „Ja?“, schreie ich ins Telefon. „Hey, beruhig dich mal ja!“, sagt eine Fremde stimme. Dann erkenne ich wer es ist. Es ist Lily. Sie ist eine meiner besten Freundinnen und wir kennen uns schon seit dem Kindergarten.

„Hast du Lust auf eine Party heute Abend mitzukommen?“, fragt sie mich. Einen Moment denke ich nach ob ich ablehnen soll aber dann willige ich ein. „Ja ich komme mit. Wann holst du mich ab?“, sage ich. „Gegen 8 Uhr. Ok?“, sagt sie. „Ok“, gebe ich zurück. Dann lege ich auf.

Gegen Abend mache ich mich fertig. Suche mir ein schickes Party Outfit aus und schminke mich. Lily ist pünktlich da und wir fahren los. Mir ist ein bisschen mulmig während der Fahrt denn genau vor 2 Monaten bin ich auch nur knapp dem Tod im Auto entkommen. Und wir waren auch auf dem Weg zu einer Party.

„Jenny. Ich weiß dass es für dich eine sehr schwere Zeit in letzter Zeit war, aber du musst da raus.“, sagt sie zu mir.

„Ich weiß Lily. Aber bitte lass uns jetzt nicht darüber reden.“, sage ich. Ich habe keine Lust auf so ein Gespräch. Besonders nicht jetzt. Sonst fange ich womöglich an zu weinen und die Schminke verläuft. Als wir ankommen fängt es an zu schneien.

Es hat in letzter Zeit viel Frost gegeben aber Schnee ist relativ selten. Besonders im Oktober. Gottseidank habe ich mir einen Pulli angezogen.

Die Party ist ziemlich langweilig allein schon wegen der vielen Deppen die hier rumlaufen.

Die Eiszapfen die von der Hauswand runter hängen sehen so schön aus das ich sie fotografiere. Ein Parr Leute gucken mich zwar dabei blöd an aber das ist mir egal. Dann wie aus dem nichts, fangen an die Gläser auf den Tischen zu wackeln.

Immer heftiger. Plötzlich wackelt alles und mir ist klar dass es ein Erdbeben ist. „Ein Erdbeben!“, schreit irgendwer.

Gläser fallen um. Stühle, Tische einfach alles was nicht fest ist fällt um. Ich stürze mich auf den Boden. Krieche weg vom Haus das gefährlich wackelt.

Ich schaue auf die Eiszapfen. Sie wackeln. Erst einer, dann zwei brechen ab. Sie fallen auf den Boden und zerspringen in kleinste Splitter. Doch einer der Eiszapfen trifft nicht den Boden, sondern den Kopf eines Jungen.

Der Eiszapfen durchbohrt sofort den Kopf und der Junge der sich eben noch an einem Geländer festhielt liegt nun auf dem Boden, das Blut aus dem Kopf laufend. Weitere Eiszapfen fallen hinunter. Treffen aber keine Menschen. Doch die Splitter die herumfliegen treffen den einen oder anderen. Ich krieche weiterweg vom Haus. Ich sehe die Risse an der Fassade die immer größer werden. Dann fängt es an zu bröckeln. Ich stehe auf, doch ich falle wieder hin denn das Erdbeben ist zu stark. Ich krieche so schnell ich kann und ich sehe wie das Haus hinter mir zusammenbricht und all die Menschen unter sich begräbt. Ich suche verzweifelt nach Lily. „Lily! Lily!“, schreie ich. Dann sehe ich sie. 20 Meter neben mir kriecht sie wie ich vom Haus weg.

Das Erdbeben hört urplötzlich auf. Ich stehe auf und renne zu Lily. Ich sage nichts. Plötzlich merke ich wie sich der Boden wieder bewegt. Ein Nachbeben. Ich werfe mich auf den Boden. Doch es ist kein Nachbeben. Es ist etwas anderes. Alles fängt an zu wackeln. Ein lautes Geräusch ertönt. Ein helles Licht erscheint vom Himmel. Es ist ein Flugzeug. Ich kann nicht rennen. Ich weiß dass ich sterben werde. Ich schaue ein letztes Mal auf meine Uhr. Es ist 24:01 Uhr. Es ist Morgen. Und in dem Moment stürzt das Flugzeug auf uns.

Ende

Von Richard Selonke

© 2011 by Richard Selonke